

trägt sich damit allerdings nicht. Allein die über-
nehmener zeigt uns zum Glück, dass sie den Arbeits-
gehenden Vertrauens würdig hält und das Interesse der Industrie mit
seiner freien Entwicklung verquittet sieht. Industriepolitik und Social-
politik treten demnach nicht in einen Gegensatz, sondern stützen einander.
Professor Dr. E. von Philippovich.

Bergwerkswerte.

Gegenwärtig, sobald Creditactien von Wien ein Viertel (wunder-
schlechter kommen, sagt man wohl an den deutschen Börsen: „Der
Nialer Nr. 560 oder 561 hat verkaufen müssen!“ Dies beweist, wie
man auch auswärts dem Speculationstaumel am Schottenting die
vollste Würdigung entgegen bringt und keinen Augenblick daran zweifelt,
dass dort die Wohlthaten der Hauffe möglichst vielen Volksclassen zu
theil werden. Jedenfalls gibt es in Deutschland Bankiers, die dieses
fortwährende Hinauffezien von Creditactien eines Tages mit einem
eigenthümlichen Erwachen enden sehen. Es geht eben der österreichischen
Speculation wie dem Notenverkehr der Bank von England, das Con-
tingent ist zu eng begrenzt.

Kein Wunder daher, dass die Herren in Wien und Pest —
mittelgroße, wie große — längst auch den deutschen Montanmarkt in
ihr Spiel gezogen haben. Heutzutage ist es ja gar nicht der reiche
Mann, oder der, der es werden will, von dem ein selbständiges Nach-
denken über aussichtsreiche Papiere ausgeht, die Commissionsgeschäfte
besorgen das Denken für ihn. Diese, unaufhörlich darauf bedacht, ihre
immer stärker reducierte Provision durch die Masse der Kunden aus-
zugleichen, lassen viel reifen, sind beständig mit neuen sachlichen Mit-
theilungen bei der Hand, die sie aber selbst mehr verbreiten als be-
urtheilen können und erklären sich gegenüber großen Händlern auch
wohl bereit, statt für ein halb per Mille Provision für ein jährliches
Pauschale zu arbeiten. Auf diese Weise hat man seinerzeit in Oesterreich
begonnen, sich für deutsche Kohlen- und Eisenwerte zu interessieren und
ist dann, vielleicht über den Kopf der Berliner Commissionsfirmen
hinweg, denen so weitläufige Unternehmen kaum in den Sinn
kommen, zu überraschend großen Hauffepositionen gelangt. Es ist ganz
sicher, dass hiebei Millionen verdient worden sind, selbst wenn sich die
glücklichen Inhaber, was aber zum Theil wohl schon vor zwei Monaten
der Fall war, noch nicht zum Realisiren entschließen konnten. Möglich
auch, dass mancher dieser Herren als Prämie einiges in Creditactien
verkauft, da deren hoher Cours doch anderen Schwankungen ausgesetzt bleibt.
Jedenfalls gibt es heute an der Donau capitalistische Beziehungen, von
denen so ein Bergwerksdirector in Oelsenskirchen, der bei Coursvariationen
immer nur nach Berlin blickt, sich nichts träumen lässt. Von diesen
Directoren nimmt man, und auch dies ist mehr Börsenmisträuen, nur
die ersten, die leitenden, als speculirend an, die anderen reden über
das Schicksal von Hauffe und Baiffe so ungeschont, so hasserfüllt,
dass man sie in dieser Beziehung für untadelig hält.

Und doch wäre es vielleicht nicht gut gewesen, nach der Über-
zeugung jener Catone zu verfahren, denn ohne Termingeschäft, das ja
bis zu einer gewissen Grenze das feste Anlagepublicum aus der Nähe
der Bergwerke selbst nahezu unberührt lässt, hätte man die ungeheuren
Capitalien für die rheinisch-westphälische Montanindustrie kaum flüssig
machen können. Dabei hat Süddeutschland erst seit zwei Jahren einen
Ultimovorteil in Böhmer, Lauraa, Dortmund, Maria-Hörslach, Gel-
senkirchen und Sibirina erhalten. Versuche dahin waren schon gleich
nach dem französischen Kriege gemacht worden, da der wilde Tanz um
das Gründungsaltal begann, allein die Rheinische Effectenbank als Ab-
leger des Schaffhausen'schen Bankvereines in Köln hatte mit ihrer Frank-
furter Filiale nicht das mindeste Glück. Der Süddeutsche zeigte keinen
Sinn für das, was unter der Erde lag, und als dann jene Rheinische
Effectenbank zusammenbrach und in dem darauf folgenden Prozesse bis-
her unerträumte Details enthüllt wurden, verhärtete sich noch jene Abneigung.
Es mussten aus dem süddeutschen Markt erst viele Papiere verschwinden, durch
Verstaatlichungen und auch durch „Erfahrungen“, bis man sich entschloss, die
die großen Bergwerksactien in Frankfurt einzuführen. Und auch das
geschah eigentlich nur aus der Initiative eines einzigen intelligenten
Käufers heraus. Indessen ist diese Einführung sehr wichtig geworden,
denn seitdem ist das schwimmende Material an den betreffenden Papier-
Actien (zusammen M. 174,400,000) sichtlich geringer geworden. Das
heißt mit anderen Worten: durch das Hinzutreten Süddeutschlands sind
zahlreiche ruhigere Käufer auf dem Planc erschienen, die ihren Besitz
länger festhalten, falls sie ihn nicht überhaupt als eine Art Anlage
betrachten. Erst durch dieses Beispiel haben sich die unternehmenden
Köpfe in Wien zu einem Studium des deutschen Montanmarktes her-
beigelassen, sie haben damals die Course für niedrig gehalten und
bisher recht bekommen. Selbstverständlich ist so ein Studium auch nur
von dem einfachen Erkennen der technischen Sachlage noch sehr fern,
denn in welche Abgründe von Für und Wider würde es z. B. führen,
falls der Paie von dem Übergange der Eisen- zur Stahlfabrikation und
infolge dessen den kostspieligen Umbauten ernsthaftere Betrachtungen abnehmen
wollte.

Gerade da die deutschen Börsen, auf den Caprivisturz hin,
etwas matter zu werden wünschten, Wien aber durchaus noch weiter
tanzen wollte, naheten, gleichsam als Kletterinnen, die Generalversam-

lungen des Böhmer Gusseisenervereins, der Laurahütte und der
Harpener Kohlengesellschaft, also der drei größten Bergwerksunternehmer.
Diese Generalversammlungen gehen Sitzungen des Verwaltungsrathes
voran, die nur in den seltensten Fällen nicht in den Bureau des nahe-
stehenden Berliner Bankinstitutes abgehalten werden. Was lag nun
näher, als dass die haute banque jene Generaldirectoren bat, ihrem
mündlichen Vortrage noch einige eher entmutigende Daten einzufügen.
Von Montanwerten aus sind schon oft dem ganzen Markte Stöße
versetzt worden und es gieng zum Ultimo, wo die Banken, die mit
ihren Reports sehr vieles in der Hand haben, die Hauffengagements
ihrer Kunden einmal zu säubern wünschten.

So wurde denn in allen den drei Generalversammlungen — die
Wahrheit gesagt, aber erstens leiden die meisten Menschen an einem
schwachen Gedächtnis, so dass sie immer etwas Neues zu hören glauben,
wenn es nur aus fürnehmern Munde kommt, und dann war es auch
nicht gewöhnlich, dass man gerade vom grünen Tische ein starkes
Dämpfen des Optimismus vernahm. Einzig die Laurahütte ist seit
Längerem dafür bekannt, ihre Berichte mit großer Zurückhaltung und
eher hoffnungsmindernd abzufassen. Allein der auch in dieser Beziehung
so einflussreiche Generaldirector Richter war todt und von seinem Nach-
folger brauchte man eine ähnliche strenge Haltung nicht zu erwarten.
Was meinte nun Herr Jungmann? dass die so wichtige Katharinen-
hütte, früher die Hauptgewinnquelle der Laurahütte, nicht halb so viel
als voriges Jahr erzielt habe. Der Export nach Russland kommt eben
den deutschen Werken wenigstens in den Quantitäten zustatten, während
die Preise dabei noch hart gedrückt sein können. Die in Russland selbst
belegene Katharinenhütte hat also jedenfalls in Folge des Zollvertrages
Concurrenz bekommen. Bleichstein sind dabei von 2 Rubel 30 Kopeken
auf 1 Rubel 40 Kopeken gefallen. Man muss nur wissen, dass deutsche
Eisenwerks-Filialen in Russland gerade gegenüber den hohen Zöllen
gegründet wurden, also jetzt in eine stark verlegene Situation gerathen
könnten. Über das Zustandekommen des Schlesienscher Bergwerksverbandes
hat Herr Jungmann das Wichtigste gesagt, nämlich dass dieser Ver-
band nicht wieder gegründet werden könnte. Seitdem der Ultimo vorbei
ist, treffen hierüber wieder die günstigsten Nachrichten ein — und es ist
doch nichts. Eine Ermäßigung der Betriebskosten wird schließlich als
einige Rettung angesehen, um für das laufende Jahr „ein relativ be-
friedigendes Resultat“ anzunehmen. Wie kann man aber die Kosten so
einfach ermäßigen, wo doch bisher der Betrieb schon ein rationeller war?

Der Böhmer Gusseisenerverein hatte einen Scheidenden zum
Sprecher, keinen Eringeren als den Generaldirector Baare, ohne dessen
Thätigkeit im Jahre 1879 der Schutzoll kaum so leicht über den
Freihandel gesiegt haben würde. Herr Baare constatirte die Über-
production u. a. als Folge des Fortschrittes der Technik und einen
Arbeitsmangel, der natürlich die Generalkosten erhöht. Für den Actionär
empfindlich, sonst aber ganz angenehm zu hören, war die Versicherung
Baares, dass eine fortwährende Steigerung der Lasten und Steuern
in Aussicht zu nehmen sei, notabene es handelt sich dabei um 7865 Arbeiter.

In der Harpener Generalversammlung, deren Grubenbau allein
mit ca. 12 Millionen bilanziert ist, wurde zwar von der gesammten
Lage der Kohlenindustrie gesprochen, allein ganz offen hinzugefügt, dass
die meisten Kohlenverbrauchenden Industrien sich „in arger Nothlage“
befänden. Wahrscheinlich vergrößern jene Gebiete ihre Thätigkeit, des-
tomehr sie am Preise nachgeben müssten. Demnach wurde vor übertrie-
benen Hoffnungen nach Lage der Gesamtindustrie gewarnt und namentlich
wegen der zunehmenden Ausgaben für die Sicherheit der
unterirdischen Betriebe beim Kohlenbergbau. Diese letzten werden in-
folge des Andrängens und der Festigkeit der Bergbehörden in der That
immer größer und wer die „Deutsche Kohlenzeitung“ liest, der weiß
auch, welche grundsätzliche Gegnerschaft aus den Kreisen der Bechen-
interessenten diesen wachsenden Sicherheitsbauten gemacht wird.

Kohlenactien werden von schweren Capitalisten den Eisenactien
vorgezogen, denn Kohle muss man haben, während sich das Eisen-
und Stahlgebiet zu mannigfaltig gibt. Wenn also eine große Kohlen-
gesellschaft gegen etwaige Elementarunfälle eine umfangreiche Reserve
hat, die immer mit in Betracht gezogen wird, so ist auch der strengste
Großcapitalist zu einer derartigen Anlage gerne bereit.

Das Wichtige bei den Actien beider Gattungen ist aber ihre
Markttingigkeit, das gibt dem Course erst die nötige Spannkraft und
befähigt zu einem milden Ausgleich von Nachfrage und Anbot. Es ist
sicher, dass die Wiener Herren ohne diesen Umstand sich niemals in
deutsche Montanpapiere eingelassen hätten, dagegen ganz unsicher, ob
das große Publicum in Deutschland den stattlichen Wiener Besitz bereits
mit erwägt. Wer weiß denn davon? Nein, wenigen hundert Bankleute,
bei denen auch die größten Speculationen so selbstverständlich sind, dass
sie es gar nicht der Mühe werth halten darüber zu reden.

S. v. S.

Verdence.

I.

Der Pariser schwärmt für Conferenzen. Diese zerliche, tolette und
und unversehens doch, ohne es sich merken zu lassen, bis an das
Wesen der Dinge streifende Art der Rede, die Sachliches persönlich
bringt, gefällt ihm. Sie ist nicht Predigt, nicht Lobre, nicht Confession,